

Die Reichsschulkonferenz.

Berlin, 10. Juni.

Der Sitzungssaal des Reichstages konnte kaum die Zahl der Teilnehmer fassen, als Reichsminister des Innern Reich die Reichsschulkonferenz eröffnete. In seiner Begrüßungswort warnte Minister Reich vor einer Überfüllung der Maßlichkeiten des in dieser Versammlung Erreichbaren. Er führt vor: Mit Stimmenerhebung kann man eine wissenschaftliche Minderheit festsetzen. Wir sind hier nicht als Parteimitglieder, sondern als wissenschaftlich strebende und Forschende. Gerade jetzt nach dem Wahlkampf ist es an der Zeit, das wir uns wieder auf die Gemeinsamkeit zukünftiger Arbeit besinnen. Hier ist am ehesten das einigende Band zu gewinnen. In den verschiedenen Aufgaben die der Konferenz zusteht eine Übereinstimmung weitläufiger der großen Mehrheit möglich sein. Voran stelle ich die Notwendigkeit, den nationalen Gedanken zu pflegen. Unter Volk hat ein Volk, folgt zu sein auf den zukünftigen Fortschritt, den es der Welt geltend hat. In zweiter Stelle steht die Pflege des Gemeinlebens; an die Stelle des Einzelnen tritt die Pflicht, an die Stelle der beschränkten Unternehmung die bürgerliche Verantwortung in das große Ganze. Weiter muß die Pflege der Arbeitsgemeinschaft in der Schule mehr betont werden. Und endlich muß die Schule eine Stätte der Studianten sein. Die Aufstiegsmaßlichkeiten für Deutsche müssen geschaffen werden, auch wenn sie häufig schon haben einen politischen Grund ergeben müssen. Die Einheitspflicht des deutschen Schulwesens muß hergestellt werden. Die Verbreitung muß auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden.

Staatsminister Reich eintrug Schluß fast die Aufgaben der Konferenz dar. Die Regierung will keine bürokratische Gesetzgebung vom reinen Tisch, sie wird sich auch nicht auf die einmalige Wertigkeit der Schulmänner beschränken. Die Schulmänner sollen einen politischen Grund ergeben müssen. Die Einheitspflicht des deutschen Schulwesens muß hergestellt werden. Die Verbreitung muß auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden.

Staatsminister Reich eintrug Schluß fast die Aufgaben der Konferenz dar. Die Regierung will keine bürokratische Gesetzgebung vom reinen Tisch, sie wird sich auch nicht auf die einmalige Wertigkeit der Schulmänner beschränken. Die Schulmänner sollen einen politischen Grund ergeben müssen. Die Einheitspflicht des deutschen Schulwesens muß hergestellt werden. Die Verbreitung muß auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden.

Staatsminister Reich eintrug Schluß fast die Aufgaben der Konferenz dar. Die Regierung will keine bürokratische Gesetzgebung vom reinen Tisch, sie wird sich auch nicht auf die einmalige Wertigkeit der Schulmänner beschränken. Die Schulmänner sollen einen politischen Grund ergeben müssen. Die Einheitspflicht des deutschen Schulwesens muß hergestellt werden. Die Verbreitung muß auf eine einheitliche Grundlage gestellt werden.

Vom Lohnkampftplatz.

Esien. (Anrufen auf den Kruppwerken.) Am 9. Juni gegen mehrere hundert Arbeiter vor das Verwaltungsgebäude der Kruppwerke Friedrich-Alfred-Straße in Altona und erwidern die Verteilung um sofortige Zulage von Lohnsteigerungen. Die Verteilung erklärte, hierüber nur mit dem Betriebsrat als der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterentscheidend zu handeln. Die vor dem Gebäude demonstrierende Menge war ungezügelt hart angetrieben und legte das gesamte Werk still. Arbeitswillige wurden aus den Werkstätten vertrieben. Die Einführung von Lohnänderungen wurde mit Gewalt verhindert. Es kam zu Ausschreitungen und Verhaftungen. Die Friedrich-Alfred-Straße mit 800 Mann Besatzung liegt seitdem völlig still. Eintrug Reichslandparlament werden verurteilt. Der Betriebsrat der Sülle war von der Aktion nicht verurteilt und vermochte bisher wenig Einfluß auszuüben. Eine Störung der übrigen Kruppischen Werke, die von Altona aus ihre Arbeit fortsetzen, und der von ihnen wieder befreiten weiterarbeitenden Betriebe wird um so weniger zu vermeiden sein, je länger die Störung in Altona andauert.

Gerichtshalle.

Der Militärkassierer um 5 Millionen Mark geschädigt. Vor der Schöffengericht in Hannover standen der Kaufmann Hermann Warten und der Schlosser Wilhelm Wier, die auf dem Militärkassendepot in Soest beschäftigt waren. Sie fälschten Mehrere und Empfangsbefestigungen, stellten Fiktionsausstellungen aus, die sie sich dann von den Militärkassen ausbezahlt ließen und erbeuteten in kurzer Zeit damit über 5 Millionen Mark. Während der eine sich eine Million für eine Million Mark einrichtete, ver-

gebete der andere das Geld. Das Verdict verurteilte Warten zu 8 Jahren Zuchthaus und Wier zu 8 Jahren 6 Monaten Zuchthaus; beide zu 5 Jahren Ehrverlust.

Flarz gegen „Rote Fahne“. Karl Liebknecht Ermordung bildet den Hintergrund einer Verleumdungslage, die von dem diegenannten Kaufmann Heinrich Flarz gegen einen Redakteur der „Rote Fahne“ angezettelt worden war. Sie gelang vor einem Berliner Schöffengericht zur Verhandlung. Der Vater des bei Flarz angezettelt gemachten Kaufmanns Commerell hatte behauptet, Stabebe man und Flarz seien an der Ermordung Liebknechts infolge beteiligt gewesen, als sie eine Belohnung dafür ausgelegt gehabt hätten. Diese Behauptung hatte die „Rote Fahne“ weiter verbreitet. Im Termin kam schließlich ein Vergleich zustande, indem der Beklagte eine Ehrenerkärung für Heinrich Flarz abgab, worauf dieser die Klage zurückzog.

Von Nab und fern.

Kriegespräparatvorge. Mit Einverständnis der zuständigen Reichsbehörden hat sich der Volksbund Deutsche Kriegespräparatvorge gebildet mit dem Sitz in Charlottenburg. Der Volksbund will auf die Kriegespräparatvorge im Reichsgebiet und im Ausland fördernd einwirken und den Angehörigen der Verstorbenen und Gebliebenen die Erfüllung besonderer Wünsche für die Pflege und den Erhalt der deutschen Gräber vorantreiben.

Neue Jubiläumserinnerungsmedaillen gelangen vom 1. August ab zur Verwendung infolge der Steigerung der Beiträge. Statt 18, 26, 34, 42 und 50 Pfennig sind zu sieben 0,90 Mk., 1,05 Mk., 1,10 Mk., 1,20 Mk. und 1,40 Mk. Die Jubiläumserinnerungsmedaillen bleibt unverändert.

Feuerkampf mit Einbrechern. Bei einem nächtlichen Feuerkampf mit Einbrechern wurde in Berlin ein Polizeiwachmann erschossen, ein anderer schwer verletzt. Die Verbrecher, die aus Deking geflohen sind, sind unerkannt entkommen.

Schnee am Brocken! Als Wettersturm muß angesehen werden, das jetzt, im Juni, die kurze des Brodens mit einer Schneedecke besogen war, und das sich Raubvögeln von 15 Hunderten Länge angelegt hatten. Das Quecksilber von 1,5 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen.

Bestrafung eines russischen Freizeitsportlers. Räuber Freizeitsportler, der aus Sachdörfern geflohen war, die russische Freizeitsportler in der St. Annenrath Straße und haben Abendmahl und Laufschiene. — Das Charlottenburger Musikensemble, Bismarcks Orchester, die Gräber Schillers und Goethes, der Silberstein Domraus und jetzt die russische Freizeitsportler — lauter hilflose Verträge zur Kulturgeschichte unserer Zeit.

Kriegespräparatvorge. Mit Einverständnis der zuständigen Reichsbehörden hat sich der Volksbund Deutsche Kriegespräparatvorge gebildet mit dem Sitz in Charlottenburg. Der Volksbund will auf die Kriegespräparatvorge im Reichsgebiet und im Ausland fördernd einwirken und den Angehörigen der Verstorbenen und Gebliebenen die Erfüllung besonderer Wünsche für die Pflege und den Erhalt der deutschen Gräber vorantreiben.

Neue Jubiläumserinnerungsmedaillen gelangen vom 1. August ab zur Verwendung infolge der Steigerung der Beiträge. Statt 18, 26, 34, 42 und 50 Pfennig sind zu sieben 0,90 Mk., 1,05 Mk., 1,10 Mk., 1,20 Mk. und 1,40 Mk. Die Jubiläumserinnerungsmedaillen bleibt unverändert.

Feuerkampf mit Einbrechern. Bei einem nächtlichen Feuerkampf mit Einbrechern wurde in Berlin ein Polizeiwachmann erschossen, ein anderer schwer verletzt. Die Verbrecher, die aus Deking geflohen sind, sind unerkannt entkommen.

Schnee am Brocken! Als Wettersturm muß angesehen werden, das jetzt, im Juni, die kurze des Brodens mit einer Schneedecke besogen war, und das sich Raubvögeln von 15 Hunderten Länge angelegt hatten. Das Quecksilber von 1,5 Grad unter den Gefrierpunkt gefallen.

Bestrafung eines russischen Freizeitsportlers. Räuber Freizeitsportler, der aus Sachdörfern geflohen war, die russische Freizeitsportler in der St. Annenrath Straße und haben Abendmahl und Laufschiene. — Das Charlottenburger Musikensemble, Bismarcks Orchester, die Gräber Schillers und Goethes, der Silberstein Domraus und jetzt die russische Freizeitsportler — lauter hilflose Verträge zur Kulturgeschichte unserer Zeit.

Ein Dienstmädchen ermordet. Die beiden Söhne des hiesigen Dienstmädchens in Berlin werden bei Essen a. d. Ruhr das auf dem vaterlichen Hof befindliche Dienstmädchen töten, mit dem sie ein Verhältnis unterhielten, an eine einsame Stelle und ermordeten es hier. Sie warfen die zusammengebundene Leiche in den Teich. Beide wurden verhaftet.

Die deutschen Wechselerungen an die Entente. Nach einem Bericht aus Paris ist festgestellt worden, daß die meisten der von Deutschland abgelieferten Tiere an einer tödlichen Krankheit zugrunde gehen. Der Tod wird vielfach auf Vergiftungen zurückgeführt. In gewissen Dreifachen, z. B. in Jarmy, starben an einem einzigen Tage 40 Tiere; in anderen Orten sind die Verluste nicht weniger beträchtlich.

Ausreise deutscher Missionare nach China. Mit dem japanischen Dampfer „Amats Maru“ sind sieben Mitglieder der Berliner Missionsgesellschaft abgereist, um auf

dem Innweg über Japan nach China zu gelangen. Seit sechs Jahren ist das die erste Ausföhrung, die die Berliner Missionsgesellschaft vornehmen darf.

Am runden Tisch.

Totenklage.

In Wolf sing' ich, im Trauertone Den Toten was zur Karte Ob's Hinterleben der Fratzen Und jemals nach Verstorbe. O Gott, wie ist das Herz mir schwer! Wo ist denn die, wo ist denn der? Sie liegen auf der Bahnlatt, Und darum auch ist mich so sehr — Hand' doch die Wahl noch mal statt!

Mit tiefemund'ner Kaudelose Rah' ich mich in aburden Reimgellen all der M. d. M's. Die M. d. M. nicht werden. Wo ist der Herr, der immer fass't? Und der, der dauernd „Brauol“ tief Und, wenn wir Wäje mach'te, Bald im Abstand, bald selertief Im Maß ich städtig laucht?

Ruht aus und laßt auch uns in Ruß! Und denkt: „S'ist Gedulds Lütel!“ Demuß ihr Haupt die Augen zu, Schmetzt mancher Hans im Glücke. Wer Jahr' doch hind bald um, und dann Stellt wie die Marionetten man Euch ruhet auf und spottet: „Du tommt auch Sins mal wieder ran — — — Per war bloß eingemottel!“ S.

Wetterprobe. Herr: „Wenn Wein habe ich schon awans! Jahre im Keller liegen!“ — Galt: „Wissen Sie, den hätten Sie mir's noch länger dort liegen laßen sollen.“

Fräulein. „Nicht wahr, Männchen, zum Dank das für, das ich auf das neue Kleid verzichte, laßt du mich nicht?“

Schäffler. „Aber hätt' Sie, Herr Wit, Ihre Verdien'st' nicht aber schon für die neuen, die Sie mir das nicht übel!“ — „Aber die wäje ich ge dem das abendmen!“

Ärztinnen. „Auch, wenn ich mich, was ich muß, aber deine Liebe zu mir laßt mich, du nimmst fast einigen Tagen zu, was ich dir zu essen gebe, so viel Wohlthat!“

Ein toller Gedanke. Junge Dame: „Oh, wenn ich bisweilen über manchen nachdenke, wird mir ganz unwohl! amme!“ — Student: „Daben Sie denn so viel Schanden, anädiges Fräulein?“

Poesie und Prosa. Liebe Emma, ich komme, um bei deinem Eltern um deine Hand anzuhalten. — „Ach, komm doch lieber morgen, Geht, mir haben heute große Mühe, und ich habe kein Hand weg!“

Wetter. Junger Dichter: „Soll ich die ich aber mal meine Gedichte an eine Zeitung nach aufstellen, ich bin doch neugierig, ob sie auch von dort zurückkommen werden!“ —

Nadelstiche eines Hagelstolzen.

Gott weiß alles, die Frau weiß alles besser.

Es gibt nur eine schlechte Frau, aber jeder Mann glaubt, er habe sie.

Ein Mann — ein Wort, eine Frau — ein Kapitel!

Die Frau wurde aus der Kippe des Mannes geschaffen. Selbst dem laßt jeder Ehemann: „Ach, hätte ich doch bloß nicht in eine große Kippe rist'ge!“

Wenn man „Schwiegermutter“ hört, denkt man sofort an einen Wit. Dabei ist sie lieber bitterer Ent!!

Die meisten Entgleisungen kommen beim Zug des Lebens vor.

Naodlich ist eine Delikatess; man hat ihn deshalb „zum Treiben“ gern.

Die Frau ist ein menschliches Wesen, das anzusehen will, obwohl es nie etwas anzusehen dat.

Liebe macht blind, aber Ehe öffnet wieder die Augen.

21. Kapitel.

Er steht nicht vor ihr; beide können sich stumm an. Ihre Augen, die groß und dunkel sind, blühen tief und verängstigt, von kaum verlegten Tränen glänzen die Wimpern.

Erneut Entleben hat sich in Bewunderung gewandelt. Wie seltsam Schauer kommt's über ihn — ein Schauer, in der sich Schmerz und Wehmut mischen.

Er schweigt. — Er steht sie nur an.

Wie ein Erdemunder die Mädchen. Es ist ihm, als habe er dieses edle, reine Gesicht schon einmal gesehen, — irgendwam, irgendwam —

„Ich kenne Sie nicht. Ich las Sie nie“, sagt sie mit einer Stimme voll Wohlmut an, — aber ich fürchte mich nicht. Ich fühle, Sie sind mir kein Feind.“

„Ich bin Ihnen fremd“, entgegnet er, „ich aber möchte sagen, Sie sind mir wohlbekannt. Wie ist, als hätte ich Sie oft gesehen, in fernem Lande, das meine Heimat ist, — meine Heimat, die ich verlassen mußte, um Sie vor schämmer Tod zu schützen.“

„Sie meinen es ebel“, erwidert sie trüb, „aber ich weiß Ihnen wenig Dank dafür.“ Und nach einer Pause: „Sind Sie ein Wai oder ein Freund des Mannes, der dieses Bild herbeibringt?“

„Ich kenne zu lernen, Sit ich gekommen“, antwortet Er, „er weiß nichts von meinem Desein; au allererst bin ich sein Freund. Sie aber sind seine Tochter.“

Ein müdes Schütteln des blonden Hauptes. „Nicht seine Tochter“, — seine Geliebte.“

„S'is wahr“, ruf Er, „erwidert, — seine Geliebte.“ — Erklären Sie mir — könnten Sie mir Ihre Vertrauen, — ich will Ihnen helfen, wenn es in meiner Macht liegt!“ —

Und in das Klauen der Wasser, in das Raunen der Nacht flimm eine wunderbare Gesichtes, — die Gesichte der jungen Bildergang . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Heilige von St. Cecilia

Roman von Hugo und Käthe Gansel-Bieger. (Nachdruck verboten.)

Der Fischer führt ein beträchtliches Glück heimlich der Zeit entlang, um eine geliebte Landungsstelle zu finden, und legte an, wo dieses Strauchwerk sie vor dem Geschehen verhielt.

Dann entließ Er allein dem Boot. Kaum fühlte er den Boden unter seinen Füßen, als es ihm wie Schwindel überkam und er mit beiden Händen Salt sich um die Zeit griff.

„Was war das?“ fragte er erschrocken. „Ich fühle ein Bittern und Beben unter mir, — ein Schwingen, — jetzt ist's nord.“

Der Bootsmann lächelte. „Was Ihr verpirrt habt, Semor, war eine kleine Erderstütterung. Uns überläßt das nicht, wir sind es gewöhnt, daß über Nacht Preis und Burg mit Wind und Meer verwinden. — Wenn Ihr nun gehen wollt, ich harre Sie zu Eurer Rückkehr.“

Er machte sich auf den Weg. In gebührender Haltung schied er durch die Bünde, in weitem Bogen die Burg umgebend. Je weiter er vordrang, desto häßlicher ward die Vegetation. Wie ein riesiges Wasser, Barockturm, schwebende, bisweilen unterbrochen von wüsten Busch, von Spinnweben und Wolfsmilchblättern. Überall stand er auf kleine, durch Einfuhr der bunnen Wäpender entzündete Söhnen ähnlicher Art, wie sie in besser bewässertem Gebiete armer Bevölkerung Wohnung finden. Unendlich klein war die Luft, — er freute sich, als ein Vogel über ihm flug und er dem Klauen seines Gefiebers lauschen konnte. Fern sang ins Meer.

Endlich machte Er sich, um geradewegs Eingang in das Wohnhaus zu finden. Er wollte sich als Vater vorstellen, mit dem Vorgesetzten, das Eltern, als Maria zu einem großen Mann zu wollen. So hatte er sich auch dem Fischer gegenüber erklärt. Er lag wohl an

ber ferneren Sie, die die Luft beinahe weghalend machte, an den ungewohnten Anstrengungen, die der Tag gefordert, daß Er sich plötzlich von einer schweren Müdigkeit besallen wurde, die ihn gebieterisch zu längerer Wall zwang. Am Ende eines Feldens, dicht am Meer, ließ er sich nieder und schaute träumend hinaus zu, wie der Sonnenball flimmernd sank. In die ferne Heimat flohen seine Gedanken, und nach einmal wurde er in der Erinnerung die Schreien einer Zeit, die seinem verstorbenen Leben den Stempel aufgedrückt hatte.

Die Dämmerung brach schnell herein. Die Luft stand still. — Ein Vogel pflif. Reglos stand der Winter . . .

Da — was war das? — Ein Krächzen in der Nähe — hinter ihm — über ihm — fern und ger, als körte ein leichter Frenantus über lockeren, zieldenden Sand . . .

Ein Schauer überfällt ihn —

Er fährt herum — blickt auf — Heiliger Gott! — In seinen Armen erstickt das Blut —

Auf dem Fels steht eine Heide, nicht Gefalt — — — Er will rufen — aber die Zunge ist ihm wie gelähmt.

Das ist kein Traum — keine Halluzination — Die Gestalt, die dem Abgrund aufsteigt, ist ein Wesen von Fleisch und Blut!

Entsetzt, noch immer dieses Wortes mächtig, starrt er wie gebannt hinauf, — nicht, wie sie niederfällt im Gebet, — mit beiden Händen das Angesicht verhält, als gräbe er von der schwindenden Tiefe, — nicht, wie sie sich langsam erhebt, — nur über den Kopf.

Zum Ehrz — ?? — Zum Gebet??

In diesem Augenblick, da Er erkennt, daß es ein Menschenleben gilt, ist ihm die starke Bähmung, — er findet die Stimme, die ihm bis dahin verlag.

„Salt!“ ruf er, „Salt!“

Die weiße Gestalt walt aufsteigend zurück, — ihr Blick trifft den seinen — sie starrt ihn an — stumm — fragend — erschrocken. —

Die Auktion, Bahnhofstraße 2, welche in der heutigen Beilage angekündigt ist, findet nicht statt.

Eine tragende **Sau** steht zum Verkauf **H. Hilbrandt, Breitestr. 4**

Ein Teppich und 1 Käufer zu verkaufen **Hohewarthe 16.**

Ein einfacher, aber noch gut erhaltener **Krankenwagen** steht zum Verkauf. Wo? zu erfahre in d. Geschäftszt. d. Bl.

Runkeln- und Gurkensamen noch zu haben. **H. Raffol Breitestr. 62.**

Draefels Heilfalbe, bei offenen Beinleiden, Krampfadern, Schädelt. **Marx 3.50.** **Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt.**

Frische **Gier** sowie frisch gepflückte Heidelbeeren sind zu haben bei **Gustav Meyer, Ebbelmannstraße 9**

Stofffarbe in schwarz und dunkelblau wieder eingetroffen bei **P. W. Schröder.**

Täglich frisch gepflückte **Erdbeeren** empfiehlt **Gust. Meyer**

Schützengilde. Sonntag nachmittags **1. Saisonschießen**

Bürger-Verein Am **Sonnabend, den 19. Juni**, abends 8 1/2 Uhr **General-Versammlung** im Altmärker Hof. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Sommervergütung. 3. Bibliothek. 4. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Männer-Ges.-Verein **Sangeslust** Am **Sonnabend, den 19. ds. Mts.**, abends 8 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Statuts. 2. Anträge u. Verschiedenes. 3. Neuwahl des Vorstandes. **Der Vorstand.**

Männer-Turn-Verein. Am **Sonntag, den 20. ds. Mts.**, findet auf dem Schützenplatze ein **Jugendwettturnen**

statt, wozu die Mitglieder und Freunde der Sache hiermit eingeladen werden. **Nachmittags 1 Uhr** antreten auf dem Marktplatz zum **Ausmarsch**, nach dem **Sechsstundenlauf** der **Röhlige**. **Um 3 Uhr** Schlagballspiel und **Faustball** zwischen **Seminar-Sports** und **Faustball-Abteilung Osterburg** und der **1. Mannschaft** des **M.-L.-V. Arendsee**.

Um 6 Uhr **Einmarsch.** **Der Vorstand.** Der Antrag für aktive **Turner** einzeln, **Jugendabteilung**, zum **Ausmarsch** ist **patent** kurze weiße **Hose**, **Turnschuhe**, **heute abend** **Turnen!** der **Jugendabteilung.** **Morgen** **Sonnabend** **abend** **abwagelose** **zusammengesetzte** **Spiele** aller **Abteilungen** auf dem **Schützenplatze.** **Turn- und Sportwart.**

Luise Ciedemann Court Krayl Berlin. **Arendsee (Mtm.)** **Sulzdorf D. N. Hall (Wirttemberg)** **12. Juni 1920.**

Berliner Hof Heute, **Freitag** abend, nach dem **Kirchen-Konzert** **Mokkacis Erdbeerbowle Cabbler-Cocktail** **Sonntag, den 20. Juni, Unterhaltungs-Abend** im grossen Saal. **Eintritt 1.- Mk.** (Unterhaltungsmusik mit Tanz-Einlagen) **Spezialitäten der Küche** **Eis - Eisfrüchte - Eisgetränke** **Heidelbeerkuchen**

Berliner Hof. **Donnerstag, den 24. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Konzert- u. Tanzabend** **Käthe Nagel, Opernsängerin - Hannover, Cläre Burghardt, Solotänzerin - Berlin, Kapellmeister H. Ritzau-Hannover.** **K. Nagel:** Zwei Arien a. Figaro. **Volkslieder** von **Reimann.** **Wieder** von **Brahms, Becher u. a.** **Cläre Burghardt:** **Neue Tänze** **Opfertanz** **Wiener Blut, Marsch v. Schubert, Volksweisen** **Sorverlauf** in **W. Storbachs** **Buchhandlung (Laden)** **Sperpreis 4 50 Mt., 1. Platz 3 50 Mt., 2. Platz 2 50 Mt.** **An der Abendkasse 50 Pfg. mehr.** **Die städtische Kartensteuer beträgt für Sperpreis 1 50, 1. Platz 1 20, 2. Platz 60 Pfg., sodass für Eintrittskarten in Vorverkauf zu zahlen sind Sperpreis 6.-, 1. Pl. 4 70, 2. Platz 3 10 Mark.**

Zu unserem am **19. Juni 1920** im **Schützenhaus** stattfindenden **Tanzfränzchen** laden wir **wiedermal** ergeben ein. **Anfang 7 Uhr** abends. **Eintritt** nur gegen **Karte.** **Sommergäste** ohne **Karte** **herzlich willkommen.** **Sportklub 1920.** **Das Komitee.**

Marmelade und Hasergrütze kann abgeholt werden. **F. W. Schröder.** **Zugelaufer** ein **Hund** (gelbe Hündin) gegen **Estattung** der **Unkosten** abzugeben von **Törper, Bahnhof Arendsee.** **D.-S.-V.** **heute, Sonnabend, 8 1/2 Uhr, Versammlung** im **Vereinslokal.** **Der Vertrauensmann.**

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erzielene Aufmerksamkeit sprechen wir unsern **herzlichsten Dank** aus. **Hüten, im Juni 1920.** **August Ahlemann u. Frau Martha, geb. Hörtel.**

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit sagen wir unsern **herzlichsten Dank** **Besonderen Dank** Herrn Pastor Jester und Herrn Lehrer Rodt für ihre zu Herzen gehenden Worte. **Gollensdorf, im Juni 1920.** **Wilhelm Fabel u. Frau Minna, geb. Schmidt.**

Für alle aus Anlass unserer am 12. Juni stattgefundenen Vermählung erwiesenen Gratulationen und Aufmerksamkeit sagen wir auf diesem Wege unseren Freunden und Bekannten **herzlichsten Dank.** **Berlin, den 16. Juni 1920.** **Kommandantenstr. 42** **Willy Schloer und Frau Antonie, geb. Liebmann.**

Gestern abend 8 1/2 Uhr entschief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter **Ww. Friederike Heering** geb. **Wolter** im **Alter** von **76 Jahren.** Um **stille** Teilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Arendsee, den 18. Juni 1920.** **Die Beerdigung** findet **Sonntag** nachmittags **1/4 4 Uhr** statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner unvergesslichen Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir allen unsern **tiefschmerzhaften Dank.** **Herzlichen Dank** Herrn Pastor Kluge für seine liebevollen, tröstenden Worte im Hause und am Grabe. **Küden, den 17. Juni 1920.** **Familie Franke.**

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden und das ehrenvolle Grabeleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir unsern **herzlichsten Dank.** **Besonderen Dank** Herrn Superintendent Ehrke für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe. **Arendsee, den 16. Juni 1920.** **Friedrich Schulze.** **Hermine Schulze.**

„Concordia“
Cölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft
Errichtet 1853. Grundkapital 30 Mill. Mark.
Lohnende Tätigkeit nebenberuflich
finden Herren, die bereits mit Erfolg in der Lebensversicherung tätig waren als **Platzvertreter** gegen feste Bezüge, Provision u. Tagesspesen. **Persönlichkeiten**, die noch nicht im Lebensversicherungsfach erprobt sind, werden eingearbeitet.
Angebote an: Generalvertreter W. Brosicke, Magdeburg, Bismarkstr. 19. Tel. 3864

M. Kämpfer-Heiligenfelde empfiehlt ein reichhaltiges Lager in la Qualität **Fahrrad-Gummi** zu äussersten Fabrikpreisen, neue u. gebrauchte **Fahrräder. = Ersatzteile.** **Schlachtpferde** kauft jederzeit. Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.

H. Delling, Fleischhacker, Osterburg. **Wallerstedterstr. 29.** Fernspr. 485.